

**Gruppengespräch Ehrenamtliche Vesperkirche Nürtingen  
09.02.2011:**

mit Heike, Claudia, Gisela, Georg und Manfred

5

**MD: Wie ging es Ihnen denn heute Vormittag, als sie alle in diesem Gruppenraum waren und sich die weiße Schürze mit dem Logo der Vesperkirche Nürtingen umgebunden haben?**

10

Manfred: Na das ist natürlich so, es ist natürlich inzwischen Gewohnheitssache (*Frauenstimme sagt 'Ja'*), weil wir schon bald praktisch drei Jahre da sind und da ist das Ritual ist eigentlich jeden Tag dasselbe ist. Sicherlich das erste Mal, wo ich da war, war ich natürlich schon ein komisches Gefühl gewesen, was kommt auf mich zu, was muss ich machen, Hausarbeit als Mann ist natürlich auch nicht immer so und aber das war schon vom ersten Tag eigentlich sehr angenehm.

15

Claudia: Also, mir geht's immer sehr gut wenn ich hierher komm. Ich freu mich auf die Aufgaben, ich freu mich wie andersch der Tag ist zu den Tagen wo ich vorher da war und ich freu mich auch jedes mal drauf, wieder alte Bekannte zu sehen und wieder neue Leute kennenzulernen und ähm ja.

20

Heike: Also ich kam zur Vesperkirche weil ich lange sehr krank war und hab nach der Krankheit, und ich darf Gott sei Dank noch leben, hatt ich Lust etwas Gutes zu tun und jetzt konnte ich mich nicht gleich ehrenamtlich für was anmelden, was ein ganzes Jahr über geht und da war das ideal als ich das von der Vesperkirche hörte und wusste, das beschränkt sich jetzt mal auf einen gewissen Zeitraum und habe letztes Jahr angefangen und hab dann ein paar Tage gsagt, da helfe ich mal mit, um zu sehen, wie das Ganze auch geht und wie sich das in meinen normala Ablauf so einspielen lässt und da guckt man natürlich au beim ersten Mal, sitzt man in der großen Runde und jetzt habe ich überhaupt kein Problem auf Menschen zuzugehen, da is, da guckt man sich's mal an und es macht einem gleich Spaß, das alles zu machen. Und dieses Jahr da fühlt man sich schon einfach so, ja, dazugehörend. Da sieht man schon wieder Gsichter (*weibliche Stimme 'Ja'*), die letztes Jahr gearbeitet haben. Ich lass mich halt immer gern beim Bedienen ein- äh sortieren und dann kennt man dann schon Leute die kommen, die ich dann begrüße und die freuen sich dann da auch drüber. Also ich find die Art der Begegnungsstätte, ich find's hervorragend, wie sich das alles so tut, was man alles hier verbinden kann.

25

30

35

40

MD: Heike, die Schürze anlegen, wie ist das so, wie war das so für Sie?

Heike: Das Dazugehören. Dazugehören und was Gutes tun, das verbinde ich damit, ja.

45

Georg: Geht mir auch so.  
(*weibliche Stimme: Ja*)

Georg: Schürze anziehen und dann ist man ein Teil des Teams. Das Team sieht jeden Tag anders aus. Jeden Tag ist man mit anderen Leuten zusammen und

50

erstaunlicherweise funktioniert's immer phänomenal gut. (*weibliche Stimme 'Ja'*) Das macht richtig Spaß. (*weibliche Stimme: 'Ja'*)

55 Gisela: Also ich ziehe keine Schürze an, weil ich immer in der  
Kinderbetreuung eingeteilt bin und wir gehören zu den wenigen, die keine  
Schürze tragen. Bei mir ist dann der Button (*Zustimmung*), den man sich  
ansteckt und damit dazugehört. Und für mich ist einfach auch dieses Gefühl,  
ich gehör hier zum Team dazu, ich habe, ich weiß im Voraus schon, was ich zu  
60 tun hab, weiß aber im Vorheraus nicht was für Kinder kommen und is  
eigentlich immer spannend. Da kann man sich drauf vorbereiten, bisschen, was  
man grad machen möchte an dem Tag. Bisschen was Neues mitbringen, weil  
viele Kinder die kommen, sind, äh kommen sehr häufig und wollen nicht jeden  
Tag immers Gleiche spielen, aber da ist das Button anlegen, jetzt bin ich da,  
jetzt gehör ich dazu.

65 Georg: Ja man sieht das ja praktisch als Art Uniform. Jeder hat eigentlich  
dasselbe Gwand an, mehr oder weniger und wir sind einfach ein Team,  
irgendwo.

70 **MD: Es arbeiten ja sehr viele Menschen in der Vesperkirche mit. Warum  
denken sie denn, dass es jedes Jahr für diese Arbeit so viele Freiwillige  
gibt?**

75 Heike: Privates Engagement. Ich hab einen sehr interessanta Artikel gelesen im  
'Focus', da wurde, war ein Forscher auch daran, die Glücksgefühle des  
Menschen, ja, gibt's ja ganz viele Bücher auch drüber. Es ist nachgewiesen,  
dass, ahm, ehrenamtliche Tätigkeiten, haben die durch ihre Überprüfungen  
festgestellt, ne ganz andere Befriedigung und Glücksgefühle für Menschen  
weitergeben. Es war jetzt interessant, wo ich schon mal, schon mal  
80 ehrenamtlich tätig war und jetzt wieder da eingestiegen bin oder das  
wiederhole, dass sich das wirklich auch, dass man das selbst so erlebt, das ist  
tatsächlich so. Es ist einfach was Schönes. Und gestern hatte ich so tolles  
Kompliment von jemand gemacht kriegt, also das geht einem so nah, das tut  
einem einfach richtig gut.

85 MD: Können Sie uns das Kompliment sagen?

90 Heike: Ja es kam noch mal eine Frau zurück und hat dann gsagt, sie hätte sehr  
viele Nette erlebt, aber ich wär jetzt für sie gestern so ein besonderer Geist  
gewesen und das hat mir ganz arg gut getan.

MD: Die Frage ist, warum immer so viele hier mitmachen?

95 Manfred: Ich meine, es sind ja einige Rentner auch da, oder größtenteils jetzt  
von den Erwachsenen, es sind ja auch Schüler da, aber die Erwachsenen sind  
meistens Rentner und die Rentner, gut, die sitzen, entweder sitzen sie daheim  
oder aber bevor ich daheim rumsitze (*weibliche Stimme Zustimmung*) bin ich  
einfach der Meinung, man muss irgendwo helfen oder man sollte irgendwo  
helfen (*weibliche Stimme Zustimmung*) und das ist eigentlich eine nette  
100 Gelegenheit auch, weil's ja praktisch auch Gleichgesinnte sind, kommen sehr  
gut miteinander aus, auch innerhalb von den Teams entstehen wunderbare

Gespräche und das isch einfach, find einfach, man muss (*betont*) einfach helfen. Also so ist das mein Gefühl eben, man muss jetzt helfen.

105 MD: Wer mag weitermachen?

Georg: Also ich hab, wie ich in Ruhestand gegangen bin mir gesagt, ich nehme einen bestimmten Teil meiner Zeit für solche sozialen Tätigkeiten oder ehrenamtliche Tätigkeiten (*Frauenstimme: Ja!*)  
110 und da hat sich die Vesperkirche angeboten. Einfach so lange man das gut kann, ein Stück der Zeit hier einbringen.

MD: Möchte die Claudia gleich weitermachen?

115 Claudia: Also bei mir isch es so. Bei mir sind jetzt die Kinder in einem Alter, wo sie mich einfach nicht brauchen. Bei mir bietet sich's nicht an, beruflich noch einmal einzusteigen und ich möchte au net irgendeinen Job für ein Paar Euro machen einfach so und äh, da finde ich es einfach für mich auch eigentlich schön, ehrenamtlich zu arbeiten. Das bringt mir selber was und äh,  
120 ich kann anderen Leuten a Freude machen und das isch eigentlich ideal. Und ich glaube, so geht es ganz vielen (*Stimme von Georg 'Ja'*), die nicht berufstätig sind und eigentlich da sagen, ich brauche jetzt irgendwas. Ich möchte nicht bloß daheim sitzen, nicht bloß Tennis spielen und Yoga machen sondern, da muss es irgend noch was anderes geben.

125 (*Pause 3 Sekunden*)

Heike: Mein, äh. Mein Aspekt ist auch, wenn es einem selbst gut geht, etwas zu tun, um anderen weiter zu helfen. Man bringt sich ja ein und tut etwas Gutes und ja, kann jedem Menschen kann's mal so gehen, dass man auf etwas angewiesen ist und des weiterzugeben an die Gesellschaft. Unsere Gesellschaft trägt sich auch nur so. Es gibt auch einen Aspekt in die Zukunft, es wird noch  
130 viel notwendiger (*männliche Stimme 'Ja'*), was hier schon getrieben wird.

MD: Das war noch mal die Meinung von der Heike und jetzt würde ich gerne noch die Gisela dazu hören.

135

Gisela: Ja (*Pause 3 Sekunden*) ich bin auch in Frührente und nicht mehr in der Lage ganz regelmäßig immer zu arbeiten aber die Vesperkirche bietet sich an, einfach in dem Rahmen und in dem Maß sich einzubringen, dass man, ist auch  
140 ne gewisse Befriedigung und man hat einfach das Gefühl, man wird da gebraucht, die Kinder freuen sich, wenn man da ist und es ist einfach schön.

MD: Darf ich kurz fragen, Gisela, Ihr Rahmen und Maß bei der Vesperkirche wie viel Tage?

145 Gisela: Das sind jetzt drei Tage.

MD: Drei Tage. Und letztes Jahr auch?

Gisela: Letztes Jahr auch so ungefähr.

150

**MD: Haben hier für Sie Begegnungen stattgefunden, mit denen sie nicht gerechnet hätten?**

*(Pause 9 Sekunden)*

155 Manfred: Es war vielleicht im erschten Jahr, wo ich da war, da hätte ich nicht  
gedacht, wie dankbar, dass die Leute doch sein können. Ich war damals beim  
Bedienen eingesetzt äh und die Freude, das Strahlen von dene Bedürftigen, äh,  
so ein tolles Essen zu kriegen und einen Tisch gebracht zu bekommen und so  
160 weiter, also, das Strahlen in den Augen das hat mir unwahrscheinlich, da war  
ich wirklich überrascht, da war ich wirklich überrascht. Also, ich bin dann zu  
den Leuten hingsessen und hab mich unterhalten, also die waren wirklich sehr  
sehr dankbar und das hat mich eigentlich überrascht, ja. Und überrascht hat  
mich auch, ja, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb von der Gruppe,  
eigentlich.

165 (Stimme: Stimmt scho!)

Georg: Für mich war besonders überraschend das Zusammenarbeiten mit den  
Schülergruppen, weil das ja nicht einfach repräsentative Schülergruppen sind,  
sondern sind schon ganz spezielle.

170

MD: Können Sie beschreiben, also was da vielleicht für sie an Begegnung...

175 Georg: Also es sind häufig Schüler, die in nem Berufsvorbereitungsjahr sind  
*(weibliche Stimme 'Ja')*, weil sie keine Lehrstelle gekriegt haben. Und im  
letzten Jahr ist mir das passiert, dass mich eine der Lehrerinnen, die  
mitgekriegt hat, was ich früher gearbeitet hab, gsagt hat, kommen sie mal mit,  
sie müssen jetzt mir da mal gschwind helfen. Und dann isch sie mit mir in den  
Gruppenraum und da hinten saßen alle Schüler und haben geguckt, dass sie  
180 möglichst nix mehr tun müssen, während draußen aufgeräumt worden isch und  
dann hat sie gesagt, so jetzt erzählen sie mal denen, was man mitbringen muss,  
dass man ne Lehrstelle kriegt. Und da hab ich denen gesagt, dass allererste ist  
Eigeninitiative zeigen. In der Induschtrie will man Leute, die was packen. Und  
da hat sie nur gesagt, seht ihr, und net da hinten hinsitzen und die anderen da  
vorne schaffen lassen und jetzt die ganze Mannschaft auf und da vor und  
185 mithelfen! Und da sind die vor und mussten wieder mitschaffen. Und den  
Kontakt mit *(betont)* dem Teil der Schülerschaft, den hab ich vorher überhaupt  
net ghabt und hab ihn au net erwartet ghabt hier. Das war recht überraschend.

190 Manfred: Darf ich noch mal kurz was sagen?

MD: Ja, bitte noch mal der Manfred.

195 Manfred: Und zwar, es war folgendermaßen. Die Bodelschwingh-Schule, das  
sind ja geischtig behinderte Kinder, da hatte ich auch ein Erlebnis mit der  
Lehrerin, hab ich mich mit unterhalten, und die hatte Tränen in die Augen, wo  
sie erzählt hat, am ersten Tag mussten sie den Schülern äh jeden Handgriff  
sagen und am nächsten Tag *(betont)* auch wieder, weil die einfach net  
weiterdenken von einem Tag auf den anderen, sondern, oder das nicht behalten  
können und am Ende dieser Woche, die waren fünf Tage da, da konnten die  
200 das alle selbständig machen. Die hatten wohl immer die gleiche Arbeit  
ausgeführt, immer Bedienen an am gleichen Tisch und alles, und am Ende von  
diesen fünf Tagen, äh, da standen der Lehrerin die Tränen wirklich in den

Augen, sie sagt, jetzt guckt mal meine Schüler an, zu denen muss ich jetzt nichts mehr sagen, die machen alles selbständig.

205

MD: Die Frage war nach Begegnungen hier in der Vesperkirche, mit denen man nicht gerechnet hätte?

*(Gemurmel. Pause 10 Sekunden)*

210

Heike: Ja, diese bunte Mischung, die hab ich eigentlich erwartet. Es ist also nicht so, dass ich damit nicht gerechnet habe. Insofern kann ich jetzt die Antwort eigentlich nur so geben, dass wirklich alle Mischungen da sind und letztes Jahr zum Beispiel war ein Tisch, wo immer dunkelhäutige Menschen da waren. Wenn ich bedien, kriegt man ja zwar Tische zugeordnet, man kann aber trotzdem auch mal mit jemandem ein bisschen reden und versuch ich eigentlich bewusst, dann auch mal so ein bisschen Kontakte, wo man denkt, geht da auch jemand dazu oder so, gell! Nett war's dass ich automatisch implantiert hab, dass die gar nicht Deutsch reden können unbedingt, weil man auch ein paar Worte Englisch gesprochen hat, aber, gehört hat. Aber konnten beides, und ich rede die gleich in Englisch an, also das war dann ganz nett und wenn man sich dann auch ein bisschen dazu setzt und dann mal miteinander redet, sind sehr viele auch offen, dass man Kontakte auch, andere Schichtenkontakte auch da sind.

215

220

225

MD: Möchten Sie noch? Es ist auch O.K., wenn einer einmal sagt, zu der Frage sag ich jetzt nichts dazu!

Gisela: Ich hatte einfach mich auf fast alles vorbereitet gehabt, weil ich bin von Beruf Erzieherin und da ist es eigentlich schon klar, dass man halt mit vielen fremden Kindern zu tun hat und Kinder sind nun mal unterschiedlich und natürlich gab's immer wieder mal welche, wo man gesagt hat (*betont*) na ja, oder vielleicht auch die Kinder in Kombination mit Eltern, aber es war eigentlich insgesamt kaum irgendwie völlig unerwartet

230

235

Heike: Es kommt auch hier niemand so mit, mit ... alle die kommen in diese Begegnungsstätte hier, auch die Menschen, die hierher kommen, die erwarten ja auch gar ka Perfektionisten und deshalb

240

Manfred: manchmal schon, manchmal  
*(Stimmengewirr)*

Gisela (*antwortet unmittelbar*): na also, das hab ich jetzt zum Beispiel anders schon erlebt

245

Heike: ich hab jetzt noch nie eine negative gehabt

Claudia: Das ist eigentlich, (*unverständlich*), ich hab viele positive Begegnungen ghabt, aber eine wirkliche negative Begegnung war für mich diese dunkelhäutige Asylantenfamilie aus am französische afrikanischen Teil und die dermaßen überheblich, dermaßen arrogant mit einem umgehen, dermaßen fordernd (*betont*), die Essen beschella in jeder Menge, des Essa zurückgehen lassat, noch mal neu bestellat und wirklich eim Druck machat, wenn sie warten müssat (*weibliche Stimme Zustimmung*) und das empfand ich sehr sehr

250

255 unangenehm. Mit denen hatte ich letztes Jahr viel zu tun und dieses Jahr auch schon und ich verstehe das eigentlich überhaupt net. Aber das liegt wahrscheinlich, isch a Mentalitätsfrage (*weibliche Stimme 'Ja'*)... ausm Hintergrund

260 MD: Ok, aber jedenfalls für sie eine Begegnung mit der sie eigentlich so nicht gerechnet haben (*weibliche Stimme 'so nicht gerechnet'*).

Claudia: Mit der hab ich nicht gerechnet, ne.

265 MD: **In der Vesperkirche gibt es einen kurzen geistlichen Impuls für die Ehrenamtlichen vor der Arbeit. Und auch nach der Arbeit. Und es gibt dazu um 13 Uhr das Wort zum Tag und Gottesdienste an den Vesperkirchen-Sonntagen und eine Seelsorgerin ist immer anwesend. Was sind denn ihre Gedanken zu dieser Seite der Vesperkirche?**

270 (*Pause 4 Sekunden*)

275 Manfred: Ich glaub schon, dass das kommt ja alles von der Diakonie raus und äh, deshalb ist man praktisch jetzt nicht überrascht, dass da jetzt geistliches Wort gesprocha wird, sondern man hat das eigentlich fascht erwartet und es gehört meines Erachtens auch dazu. Unser 'täglich Brot' gib uns heute zum Beispiel. Es isch einfach, es gehört irgendwie dazu und es macht einem irgendwo, ja ich weiß auch nicht, wie ich mich richtig ausdrücken soll, aber es gehört einfach dazu.

(*Pause 6 Sekunden*)

280 Gisela: Ich möchte mich dem auch anschließen. Es ghört einfach dazu, sonst würd die Veschperkirche keine Veschperkirche sein, sondern eine Suppenküche.

(*Pause 4 Sekunden*)

285 Georg: Ich find's ne gute Klammer um den Tag. Das morgens so zur Eröffnung und den Nachmittag wieder so zu beschließen.

Claudia: Anfang und Ende!

290 Heike: Mich hat jetzt net die Kirche als solches bewegt hierher zu kommen und zu helfen, sondern diese Grundidee und äh ich hätte hier jetzt auch mitgeholfen, wenn nicht Kirche hintendran verbunden gewesen wäre.

295 Manfred (*reagiert unmittelbar*): Des isch ja kein Thema. (*Heike 'ja'*) Des isch klar!

(*jemand hustet*)

300 Heike: Von daher empfinde ich das aber auch net störend, es passt zu diesem ganzen Thema, diese Kombination. Ich seh's halt, ich dachte auch das wäre alles, weil's so über Diakonie gesteuert wird, ne.

MD: **Die Gäste essen während der Vesperkirchenzeit in einem Kirchenraum. Welche Gefühle haben sie denn, dass hier in der Lutherkirche gegessen und getrunken wird?**

305  
  
  
  
  
310  
  
  
315  
  
  
  
  
320  
  
  
325  
  
  
330  
  
  
  
  
335  
  
  
  
  
340  
  
  
  
  
345  
  
  
350  
  
  
  
  
355

*(Pause 3 Sekunden)*  
Claudia: Das empfinde ich völlig normal.

Georg: Auch völlig normal. Also ohne irgendwelche Gedanken, dass des da net hinpassen würde.

Manfred: Also wenn man zum Beispiel denkt, z.B. die Veschperkirche in Esslingen, die müssen ja die halbe Kirche umbauen, um hier die Veschperkirche stattfinden zu lassen und hier in diesem Lutherhof, da macht es überhaupt, überhaupt keine Schwierigkeiten mal die Stühle und Tische reinzustellen. Und deshalb, ich finde es auch völlig normal eigentlich, dass so was in der Kirche stattfindet. *(weibliche Stimme – undeutlich)* Vielleicht gibt es gar keinen anderen Ort als nur in der Kirche. Weil das kommt ja irgendwo von der Kirche raus, das Helfen und alles und deshalb finde ich es völlig normal.

Heike: Ja ich finde die Räume *(betont)* gut. Wenn jetzt, wenn jetzt also eine Kirche richtig deshalb umgebaut werden müsste, damit das stattfindet, finde ich das geschickter nen Raum zu nehmen, wo man einfach Tische und so weiter besser unterbringen kann. Es ist a gute Symbiose. Es tut net zu arg nen Kirchenraum, also ich ja katholisch erzogen und die katholischen Kirchen sind ja extrem schwer auch und da finde ich das nen leichteren Raum, wo des passt zusammen. Des passt, das Essen da drin, *(kurze Pause)* in dieser Art Kirche, wie es von den Räumen gestaltet ist.

MD: Heike, das ist jetzt grad günstig, verlassen wir mal kurz den vorgegebenen Weg und sagen, Heike, in der katholischen Kirche, in einem katholischen Kirchenraum denkbar oder undenkbar?

Heike: Für mich undenkbar.

Claudia: Für mich nicht.  
*(MD interveniert und sagt 'jetzt ist gerade die Heike dran')*  
Heike: Für mich undenkbar. Mir ist zu viel Prunk in der katholischen Kirche, so dieses, ja ich weiß nicht was mich da so bewegt, könnte ich nicht, hier kann ich das gut mit verbinden.

MD: Gisela, möchtest du dazu was sagen?

Gisela: Also ich finde, ich habe da überhaupt keine Berührungsängschte damit. Also, der Raum isch *(langsamer)* durch die Vesperkirche ganz sicher nicht entweiht und ich könnte mir vorstellen, dass in ner barocken Kirche mit vielen Kunstschätzen es unendlich schwierig wäre, so Kinderbetreuung zu machen. Ich habe ab und zu mal, steh ich da vor nem Problem, wann muss ich eingreifen, wann will ich eingreifen, wenn jetzt Kinder auf den Altarstufen sitzen und irgendwas bauen, so ruhig spielen dort, aber dann denk ich auch Jesus hat ja auch gesagt: 'Lasset die Kinder zu mir kommen!' Ich hab da keine wirklichen Probleme damit.

MD: Danke Gisela, womit hast Du denn mit den Kindern gespielt, dass ich mir das noch mal vorstellen kann, auf den Altarstufen?

Gisela: Die, äh, teilweise ham se irgendwie was gewebt, oder sie haben Dominosteine aufgestellt und wieder umfallen lassen.

360 **MD: Zur Vesperkirche hier nach Nürtingen kommen Menschen mit wenig Geld und es kommen auch Menschen, die sich ein Essen im Restaurant durchaus leisten können. Was denken sie darüber?**

365 Manfred: Also ich finde, jetzt muss ich mal einfach anfangen. Vor drei Jahren, wo ich das erste Mal da war, ich vorhin gesprochen von sehr dankbaren Menschen, die da waren, die Situation hat sich meines Erachtens etwas gewandelt. Ich sag, etwas gewandelt. Die Leute sind unzufriedener geworden, sobald irgendetwas nicht den rechten Gang geht, z.B. wir hatten vergangenen Donnerstag, hatten wir über 400 Essen, das Essen ging aus, weil wir einfach auf den Ansturm net gefasst waren. Wir hatten Essen nachbestellt und ah, das hat einfach ne halbe Stunde gedauert, bis manche Leute eben das Essen dann  
370 letztlich bekommen haben. Das ging dann auch nach 14 Uhr noch weiter, wir haben, glaub ich, Essen ausgeteilt bis viertel nach zwei, so. In dieser Zeit waren die Menschen (*kurze Pause, betont*) unglaublich, die ham gemosert wie in ner Gaststätte und das hat man vorher nicht gekannt. Die Leute haben glaube  
375 ich gerne gewartet, aber des hat sich jetzt in der Zwischenzeit doch ein bisschen gewandelt. Ich weiß nicht, an was dass es liegt, äh, vielleicht kommen tatsächlich jetzt doch mehr Leute, die einfach, ich habe es heute früh bei der Besprechung auch schon gesagt, das irgendwo ausnützen, weil sie, weil sie einfach, ich weiß es net, vielleicht sind es nicht mehr die richtigen Leute, die  
380 hier zum Essen kommen, teilweise. Die sich wirklich das woanders auch leisten könnten. Und ich hatte mal ein Gespräch mit angehört und da hat jemand gesagt zu nem anderen: 'Mensch, da musch hin, da koscht des Essen nur nen Euro und das Essen isch sagenhaft. Das musch Du einfach ausnützen, das spricht sich hier in Nürtingen rum, meines Erachtens.

385 MD: Die Frage ist, es kommen Leute hierher, die können sich durchaus ein Essen im Restaurant leisten und andere, die haben wirklich wenig Geld, was denken sie darüber?

390 Georg: Also ich denke, dass das in Ordnung isch (*weibliche Stimme 'Ja'*), denn die Zielgruppe sind net nur Leute, die sich's nicht leichten können, sondern Zielgruppe sind z.B. au Leute, die völlig alleine sitzen zuhause und ihr Mittagessen alleine am Tisch zuhause haben und wenn die hierher kommen, damit sie eben net allein essen müssen, sondern mit anderen zusammen, dann  
395 isch des ne beabsichtigte Zielgruppe und diese Gemeinschaft funktioniert eben auch gut, wenn andere Leute auch dazukommen. Dass die sich, äh, dass die, sagen wir mal die meisten ihren richtigen Obulus entrichten, halt nicht nur einen Euro, sondern mehr dazu tun, das unterstelle ich mal, ohne dass ich jetzt an der Kasse gesessen bin. Es gibt sicher ein paar, die immer wissen, wo es  
400 warm rauskommt und deswegen halt gucken, dass sie hier für einen Euro was hinkriegen.

405 Heike: Ich dachte auch ursprünglich, wie ich angefangen habe, des das eigentlich ne Tafel, oder wie auch immer die Benennung so ner ähh Essensstätte ist, dass es grundsätzlich sei um Einkommensschwachen oder Harz-IV Leuten ein Essen zu bieten, aber nachdem ich mich auch mehr drum



gekümmert habe, is es einfach a Begegnungsstätte, dass eben die Leute auch mit anderen zusammen kommen können, die sich es eher leisten können. Ich find's gut für Alleinstehende, wie viele alte Omas sitzen hier, die alleine sitzen oder auch einfach mal Leute die auch Einkommen haben, aber sich trotzdem, wer kann sich's trotz eines guten Einkommens erlauben, für drei Wochen lang oder vier Wochen jeden Tag essen zu gehen mit den Kindern. Und was ist es doch einmal für eine Mutti, ich bin selbst verheiratet und hab Kinder, ja, jeden Tag überlegsch, 'was muss ich denn kochen' oder so, es ist einfach mal a Art Erholung, Urlaub, egal wie man es nennt für ne breite Schicht und ich glaube, dass das der Ursprungsgedanke vielleicht war oder so hab ich mir's sagen lassen. Und die Zusammenfindung find ich echt gut und das findet auch statt.

Manfred: Ja ich bin einfach der Meinung, dass die Leute,

Heike (*reagiert unmittelbar*): Ja, das stimmt!

Manfred: die jetzt wirklich wegen dem Grund herkommen dankbarer sind und es gibt Undankbare in der Zwischenzeit.

Gisela: Ich halt's für richtig, dass auch Leute, die mehr Geld haben, äh, kommen, einfach um Begegnungen zu ermöglichen, damit net Bedürftige wieder nur unter sich sind (*weibliche Stimme 'Ja'*).

Claudia: Also ich kann mich eigentlich den vier Meinungen nur anschlieða. Würd mich jetzt auch nur wiederholen und wichtig isch für mich au, dass grad die Bedürftige net wieder so als Randgruppe auftreten (*weibliche Stimme 'Ja'*), alleine unter sich sind. (*Stimme. Zustimmung*)

**MD: Neben der Nürtinger Vesperkirche gibt es in Württemberg 22 weitere Vesperkirchen. Was denken sie über diese Zahl?**

*(Pause 3 Sekunden)*

Heike: Ich hab gedacht, es wären mehr, wenn ich jetzt 22 höre. (*mehrere Stimmen suggerieren Zustimmung*)

Ich hab mich bewusst noch net drum gekümmert, also noch nicht. Aber interessiert hätt's es mich jetzt schon mal, wie es so bei anderen auch abläuft. In der Zeitung hab ich von Stuttgart schon gehört, aber da man teilweise schon liest in Zeitungen, dass es weit verbreitet ist, hätte ich jetzt gedacht, dass doch mehr da sind. Und ich fänd's es auch gut, wenn es mehr werden würde.

Claudia: Also ich hab au gedacht, es wäret mehr, weil eigentlich hier im Umfeld ja schon viele sind. Es gibt Reutlingen, Tübingen, es gibt Esslingen, Kirchheim ist neu dazu gekommen, Stuttgart und wir, dann bekommt man eigentlich so den Eindruck, ja, das ist so kreisweise (*mehrere Stimmen 'Ja'*) stark verbreitet und da passt es ja eigentlich nicht mehr, wenn hier schon 6, 7 sind allein hier. Na können ja die restlichen 17 verteilen sich auf einen relativ große Raum.

Georg: Ich denke schon, dass es a Phänomen isch, das vor allem in de Ballungsgebiete auftaucht und auf dem platten Land draußen, äh da ganz andere Probleme sind. Da sind sicher Berührungsängste da, sich zu outen, dass

460 man des notwendig hat. Das isch im Ballungsgebiet einfacher. Deswegen glaub  
ich, die 22, ich dacht auch, dass es mehr wären, aber die 22 erklären sich wohl  
schon zum Teil daraus. Also im Schwarzwald oben kann ich mir net vorstellen,  
wenn so da alle paar Kilometer (*weibliche Stimme 'Ja, des stimmt natürlich'*)  
ein Hof isch, dass da irgendwo ne Vesperkirche entsteht.

(Pause 3 Sekunden)

465 Heike: Ja aber 22 ist trotzdem wenig.

Manfred: Ja es ist scho wenig, aber ich muss Georg natürlich recht geben, ist  
kommt immer nur in Ballungsgebieten. Da richtigerweise gsagt mit dem outen,  
470 ich meine, viele Leute wollen sich einfach nicht outen, um dann in diese  
Veranstaltungen zu gehen, deshalb sind das wahrscheinlich mehr oder wenig  
Ballungsgebiete, Mannheim, oder Ulm oder Stuttgart.

(*weiblicher Einwurf*)

Pforzheim

475 Manfred: Pforzheim weiß ich gar nicht.

weiblicher Einwurf:

Hat eine

480 Manfred: Man müsst sich vielleicht au mal kümmern, wo jetzt überall neue  
erscheina, aber da hab ich jetzt keinen Überblick drüber.

485 Gisela: Mit Sicherheit spielt auch ne Rolle, dass auf dem platten Land, grad die  
Bedürftigen ja gar keine Möglichkeit haben, da hin zu kommen.

**MD: In der Vesperkirche sind verschiedene Institutionen zusammen, z.B.  
die Kreisdiakonie und verschiedene Kirchen und auch Schulen beteiligt.  
Was denken Sie über die Zusammenarbeit?**

490 Georg: Äußerst segensreich. Weil über lange Zeit jeder so in seinem Saft vor  
sich hin schmort und es glaube ich jeder Inschtitution gut tut, mal über ihren  
eigenen Tellerrand hinaus zu gucken.

495 Heike: Ich hätte auch gerne mal ein bisschen mehr Hintergrundinformation  
noch, wie mal so die Erste überhaupt entstanden ist, wer, wo dass überhaupt  
mal die zündende Idee herkam und des dann so übergreifend, ich weiß auch gar  
net, wer sich hier drum kümmert, ob das alles nur Frau Moll macht, immer mit  
den Schulen in Kontakt zu treten und so

500 Manfred: Das macht die Frau Moll, ja.

Heike: Macht alles sie.

505 Manfred: Das macht die Frau Moll, ja. Aber es kommt natürlich auch sehr viel  
von der Diakonie raus. (*Heike 'und ja'*) Weil ursprünglich war es ja in Stuttgart  
mal der Pfarrer Fritz, der das in Stuttgart vor wie viel Jahren, 10, 12 Jahren mal  
gegründet hat und des hat sich eben so weiter entwickelt.

510 MD: Also die Frage war mal, wie sie diese Zusammenarbeit sehen?

Heike: gut und nützlich

515 Manfred: Ich find die Arbeit natürlich auch segensreich, das ist überhaupt keine Frage. Und die Frau Moll ist natürlich sehr rührig auch solche Gruppen natürlich zusammen zu führen klar, ich find des gut.

MD: Möchte sich jemand dazu noch äußern?

520 Heike: Wen hast Du alles erwähnt?

MD: Die verschiedenen Kirchen, Schulen und Kreisdiakonie

525 Heike: Ja, das lässt durchaus Raum nach weiterer Öffnung, also da könnten, glaube ich, noch ganz andere Institutionen angesprochen werden.

Gisela: Ich finde es ganz wichtig, dass, äh, gerade die Schüler da mal ganz andere Lebensbereiche kennen lernen, weil wenn die nur in die Schule gehen immer, dann sehen sie ja vieles gar net und die Chance mal richtig irgendwo

530 reinzuznuppern ins Leben.

MD: **Vervollständigen sie diesen Satz möglichst spontan:**  
**'Vesperkirche ist nicht nur Barmherzigkeit sondern ...?'**  
*(Störung von außen. Türe wird geöffnet)*

535 Georg: ... ein notwendiger Denkanstoß

Manfred: ... Begegnung

Heike: ... liebe Begegnungsstätte

540 *(Pause 10 Sek.)*  
Gisela: ... Begegnung und kreative Zusammenarbeit  
*(Pause 3 Sek.)*  
Claudia: ... Begegnung und geistliche Nahrung

545 MD: **Vervollständigen Sie auch diesen Satz: 'Ich wünsche mir eine Kirche, die ...?'**

550 Manfred:  
...die offen ist (*langsamer*) und bleibt für solche Veranstaltungen

*(Pause 12 Sek.)*  
Heike: ...den Zeitgeist anpackt und solche Themen angeht

555 MD: Sagen sie ganz kurz noch, was 'solche Themen' für sie sind?

Heike: Ja diese, grad Vesperkirche, ist ein aktuelles Thema, Begegnungsstätte, das finde ich ideal, wenn sich Kirche für so was engagiert.

560

Manfred: Vor allem in der heutigen Zeit, wo doch die Armut doch vielleicht ein bisschen um sich greift, noch mehr um sich greift, ist es sehr wichtig, dass sich da die Kirche so einsetzt.

565

Georg: Ich wünsch mir, ich wünsch mir, dass die Kirche noch aktiver auf die Politik einwirkt, um den Politikern klar zu machen, was sie hier anrichten. Die Ursache für viele Armut liegt in der Politik begründet.

MD: Ich wünsche mir eine Kirche die ...

570

*(ein Ehrenamtlicher kommt noch neu hinzu): ... sich nicht nur auf fromme Formeln beschränkt*

575

MD: Es ist hier jetzt jemand neu dazu gekommen, ich weiß, dass er ..., können sie den Vornamen kurz sagen *(Name wird genannt – unverständlich. Er sagt: „Ich will aber den Prozess hier nicht stören. Ich bin bloß beim Spülen draußen.“)*

580

MD: Gisela noch: 'Ich wünsche mir eine Kirche, die ....?'

*(Pause 3 Sek.)*

Gisela: ...die nicht nur drei Wochen im Jahr für alle offen ist.

*(Pause 9 Sek.)*

585

Claudia: Also, ich wünsch mir auch eine Kirche, die sich mehr auch in die Politik einmischt und da noch mehr ne Aufgabe sieht.

**MD: Hat die Mitarbeit bei der Vesperkirche ihren Glauben verändert?**

590

Manfred: Nein, eher bestärkt.

MD: Dann Manfred, die freche Frage von mir, was hat denn die Vesperkirche an deinem Glauben bestärkt oder verstärkt?

595

Manfred: Äh, vielleicht liegt das auch da dran, in meiner Arbeitswelt, bis ich zum Ruhestand kam, hat man vielleicht ein bisschen weniger Zeit gehabt für diese Sache, erstens nachzudenken und auch in die Kirche zu gehen. Das hat sich seit meinem Ruhestand etwas geändert. Das hat jetzt aber mit dem Glauben an sich, den hatte ich schon immer, aber jetzt hat man einfach ein bisschen mehr, mehr Muße dazu, mehr Zeit dazu und äh, jetzt kommt noch die Veschperkirche dazu, wo ich einfach seh, dass die Kirche hier wirklich was tut, was Gutes tut und äh, ich find das nach wie vor sehr gut, das ist eine sehr gute Sache.

600

MD: Die Frage ist: hat die Mitarbeit bei der Vesperkirche ihren Glauben verändert?

605

Manfred: Verändert ist natürlich jetzt ein großer Ausdruck irgendwo....

*(Einwurf von Heike): Da könnte man lange drüber reden, ja.*

610

Manfred: Verstärkt würde ich sagen.

Georg: Kann ich nichts sagen dazu.

615

*(Lange Pause 17 Sek.)*

Claudia: Ich fühle mich wieder zu der Kirche ein bisschen stärker hingezogen und äh, ich glaube das ist deshalb, weil ich dieses Miteinander erlebe.

*(Pause 6 Sek.)*

620

Gisela: Muss noch ein bisschen mehr vom zuhörenden Glauben, zum aktiv gelebten Glauben.

MD: Konnte jetzt jeder sich äußern dazu? Jetzt habe ich am Schluss wirklich den Überblick verloren, Entschuldigung.

625

Heike: Sag noch mal die Frage, ob der Glaube sich, die Einstellung, ne sag mal der Glaube sich geändert hat? Ich kann sagen Nein. Der, meine christliche Einstellung bezieht sich darauf, dass man selbst in seinem probiert mit anderen Menschen im christlichen Sinne umzugehen. Das heißt, äh, andere zu lieben und mit anderen Menschen auch höflich umzugehen und ich glaube, wenn das

630

jeder nur in seinem engsten Kreis richtig umsetzen würde, hätten wir etwas mehr Frieden und etwas mehr Liebe auf dieser Welt und das hat sich bei mir dadurch nicht geändert weil die Einstellung habe ich ohnehin und ich kann sie halt hier mit einbringen, deshalb ein klares Nein dazu. Aber

635

MD: Dann sage ich an der Stelle: Dankeschön.

640